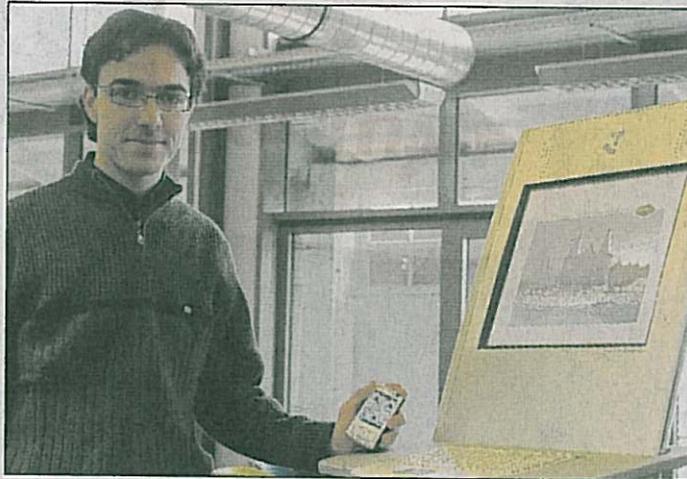


ISNM-Absolvent entwirft Museumsführer: Mit dem Handy auf „Holstentour“

VON NATHALIE KLÜVER

Viel gibt es zu sehen im Holstentor – doch längst nicht alles, was man zu den ausgestellten Themen weiß, wird auch im Museum gezeigt. Man kann natürlich an einer öffentlichen Führung teilnehmen. Oder ein Buch kaufen, in dem noch mehr drin steht. Oder das, was sonst der Museumsguide erzählt, einfach per SMS aufs Handy bekommen. Einfach am Touchscreen eines Infoterminals Filmchen zu den verschiedenen Themen anschauen und dann entscheiden – will ich hierzu mehr wissen? Über den Handel? Oder die Schifffahrt? Die Altstadt? Dann einfach am Handy die Bluetooth-Funktion aktivieren, es auf das Infoterminal legen und schon spielen sich die Infos aufs Handy.

Das Mobiltelefon als Museumsführer: So gut wie jeder hat eines, wie man damit umgeht, weiß man in den meisten Fällen auch. Eine bestehende Idee also, die bisher nur ein Projekt der International School of New Media (ISNM) in Lübeck ist und eine Masterarbeit eines jungen Palästinensers. Bashar al Takrouri hat zwei Jahre in Lü-



beck den Masterstudiengang „Digital Media“ studiert und als Abschlussarbeit das Computerprogramm zur „Holstentour“ geschrieben – wie er das Projekt Handy als Museumsführer genannt hat. Foto: NATHALIE KLÜVER

beck den Masterstudiengang „Digital Media“ studiert und als Abschlussarbeit das Computerprogramm zur „Holstentour“ geschrieben – wie er das Projekt Handy als Museumsführer genannt hat.

Eine ISNM-Projektgruppe benutzte dann das Programm, um daraus die Holstentour zu entwickeln. „So ein Programm selbst kann man ja schlecht demonstrieren. Mit der grafischen Oberfläche und der praktischen Anwendung kann man sich

da viel besser etwas darunter vorstellen“, erklärt der 26-Jährige, der mit einem DAAD-Stipendium nach Deutschland kam und nun für Forschungsarbeiten ins britische Lancaster geht.

Das Holstentor wählte er, weil es für ihn das Symbol Lübecks schlechthin ist. „Aber das Programm und dieses Konzept mit den Informationen über Bluetooth kann man auch auf Messen einsetzen“, so der Student. Oder in großen Museen wie im Louvre,

wo die Orientierung schwer fällt.

Es ging ihm darum, etwas leicht Bedienbares zu entwickeln. „Da muss niemand erst den Umgang erlernen und die Museen müssen außer dem Infoterminal keine zusätzlichen Geräte anschaffen.“ Und außerdem kann man die Infos mit nach Hause nehmen – im Gegensatz zu den Kopfhörersets, die in der Tourismuszentrale ausgeteilt werden und nach dem Rundgang wieder abgegeben werden müssen. Und auch dem Museumsführer aus Fleisch und Blut gegenüber hat das Handy einen Vorteil: Wenn man keine Lust mehr hat, kann man die Tour abbrechen – und beliebig wieder einsteigen.

Ob die „Holstentour“ jetzt tatsächlich Einzug ins Holstentor hält, wird derzeit geprüft. Hans Wißkirchen, Direktor der Lübecker Museen, findet die Idee sehr spannend, mit moderner Technik „ein altes Gemäuer wie das Holstentor“ zu entdecken. Gerade für junge Besucher sei es eine gute Ergänzung. „Und außerdem ist es sehr einfach zu bedienen – was bei Technik ja nicht immer selbstverständlich ist“, lobt er.